

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag.

Öst. Postsp. Konto 150.058

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 15 g.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.

Für Ungarn 1/4jähr. 2P.

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND**Bezugspreise:**
Halbjährig 3 Schill. Vierteljährig 1.50 Schill.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen den Text betreffend zu richten an
die Verwaltung der Güssinger ZeitungInseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.Inseratenannahme ausserhalb des Bezirkes Güssing: **Werbedienst Wien, I. Wollzeile 16.** Tel. R 27-5-31.**Aber, aber Herr Landes-
hauptmann!**

Im Burgenlande weiss man es ja, dass der Freie Burgenländer, das Organ des burgenländischen Landbundes ist und der jetzige Herr Landeshauptmann der Chef dieser Partei ist. Im Burgenlande weiss man es aber auch, dass die Landbündler und Christlichsozialen, da die Grossdeutschen ja davongelaufen sind, noch die Regierung bilden, doch wie lange dies noch dann wird ist allerdings auch eine Frage. Wohl solange, bis Vorteile aus dieser Ehe ziehen vermögen und wenn dies nicht mehr der Fall sein wird, werden sie ebenfalls wie es die Grossdeutschen gemacht haben, einfach davonlaufen.

Gut, dies wissen wir ja und erwarten auch bei der bekannten Methode, im richtigen Augenblick den Christlichsozialen den Dolchstoß zu versetzen, nichts Anderes. Aber wie reimt sich dies zusammen, in einem Augenblick, wo der Chef des gesamten Landbundes, der Vizekanzler Winkler in Berlin weilt und sich dort feiern lässt, dass das Organ des Landbundes, der Freie Burgenländer, welches Blatt ja angeblich auch gegen die Marxisten kämpfen soll, obzwar man, auch wenn man seine Augen noch so anstrengt, davon verteuft wenig bemerken kann, dass dieses Blatt nichts anderes zu tun hat als den kranken Dr. Seipel anzugreifen. In der Nummer von 3. April leistet sich dieses Blatt die Unverfrorenheit zu fragen, woher Dr. Seipel, bei der heutigen Devisensperre, wohl das Geld genommen haben wird um eine Reise nach dem Mittelmeer zu unternehmen? Alle Welt weiss es ja, dass Dr. Seipel ein kranker Mann ist und ein grosser Dulder, der für all seine Arbeit als Lohn eine Kugel in der Brust herumträgt und auf Anraten des Arztes an das Mittelmeer musste.

Die Welt weiss aber, auch, dass Dr. Seipel sein ganzes Geld stets nur wohltätigen Zwecken widmet und bisher immer, während auch Landbundpolitiker zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit ins Ausland reisten, dies stets unterliess und in der Heimat Heilung von seinen Leiden suchte.

Die Christlichsozialen haben sich bisher niemals darüber aufgehalten und es blieb den Landbündlern vor-



THEA
auf den ersten Blick

Thea
MILCH-MARGARINE

Wer Eine wählt,
die Thea wählt,
wählt eine --
gute Hausfrau

T. Os. 13.

behalten, den verdienstvollsten obersten Führen der christlichsozialen Partei derart anzupöbeln. Derjenige, der dies entweder auf Befehl oder aus eigenen Antrieb geschrieben hat, dies sei dahingestellt, hat wohl in seiner vermeintlichen Wotanbrust kein Kugel herumzutragen, sonst hätte er es unterlassen Derartiges zu schreiben.

Das Volk kann sich aber ein Urteil darüber bilden, mit welchen Mitteln der Landbund gegen die Christlichsozialen arbeitet, die doch gemeinsam die derzeitige Regierung bilden. Herr Landeshauptmann!

Ihr oberster Parteichef befindet sich derzeit, wo diese Zeilen geschrieben werden, in Berlin und benötigt, das er ja von der Luft nicht leben kann, ebenfalls Devisen. Möchten Sie uns nicht sagen, woher der Herr Vizekanzler die Devisen zu seiner Reise hergenommen haben mag und wenn wir schon in Fragen sind so gestatten Sie uns noch eine Frage! Sie fahren doch auch zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit öfters nach Karlsbad und nachdem sich Ihr Parteiorgan für Dr. Seipel so interessiert, erlauben auch wir uns die Frage an Sie zu richten, woher Sie Herr Landeshauptmann für dieses Jahr die Devisen für diese Reise hernehmen werden?

**Die Tragödie des General-
feldmarschalls.**

Beinahe 38 Millionen Deutsche sind am letzten Sonntag zur Urne geschritten. Über 18 1/2 Millionen haben für den greise Generalfeldmarschall gestimmt. Wären ihre um 160 000 mehr gewesen — Hindenburg hätte schon beim ersten Wahlgang über die absolute Mehrheit verfügt. So muss er sich wohl einer zweiten Wahlgang unterwerfen, aus der er jedoch fast tötlich sicher wieder als Reichspräsident hervorgehen wird...

Ein gewaltiger politischer Erfolg, der dem alten Soldaten wahrlich nicht an seiner Wiege gesungen worden ist — ein gewaltiger politischer Erfolg, gewiss! Aber zugleich — darüber kann für den, der offenen Auges durch die Welt geht, kein Zweifel bestehen — zugleich auch ein Stück deutscher Tragödie, deren Held ebenso der Sieger von Tannenberg ist wie die ganze deutsche Nation!

Schon darin, dass dieses Volk einen 85jährigen kürt, damit er es aus der schwersten Not einer an bitteren Zeiten wahrlich nicht armen Geschichte herausführe, liegt ein Stück tiefster Tragik. Mit diesem Wort soll gewiss nichts gegen den Mann selbst gesagt sein, dessen historische Verdienste über jeden Zweifel erhaben sind. Und es mag auch zugestanden sein, dass dem Reichspräsidenten bis in die letzten Tage die Last des Alters bei den Ausübung seiner genug schweren Pflichten noch kein merkliches Hindernis in den Weg gelegt hat. Er zeigte in bedeutsamen Augenblicken sogar jene Eigenschaft die den geistigen frischesten Greisen meist am ehesten verloren geht: ein hohes Mass unbeirrbarer und unbeirrter Entschlussfähigkeit. Nach glaubwürdigsten Mitteilungen aus allen Lagern ist der fast 85jährige auch heute noch alles eher den einen willenlose Puppe.

Trotzdem wirft sich mit dem hohen Alter Hindenburgs für jeden Denkenden eine bittere Frage auf. Das, was das Reich jetzt brauchte, wäre von allem ein gleichmässig fester Kurs auf längere Sicht. Einen solchen „Kurs auf längere Sicht“ verhiess bei seiner ungewöhnlichen geistigen und körperlichen Rüstigkeit noch der 78jährige zu Beginn seiner ersten Präsidentschaft; und 18 1/2 Millionen Deutsche sind der Meinung, dass er diese Hoffnung erfüllt hat. Aber darf man nach menschlichem Ermessen auch bei einem 85jährigen, mag er noch so gottbegnadet sein, einen solchen Kurs auf längere Sicht noch erhoffen? Gewiss wäre es unrecht, Paul von Hindenburg einen „Verlegenheitskandidaten“ zu nennen; dazu ist die Rolle,

die ihm auch jetzt noch zufällt, und jetzt erst recht, viel zu bedeutsam. Aber allem Menschendasein ist vom Schicksal eine bestimmte Grenze gesetzt und der treue Eckart der deutschen Nation steht, das ist nun leider so, schon heute an den äussersten Grenzen des Reiches, das von dieser Welt ist

Doch die Tragik, dass sich ein edler Greis, der längst verdientes Anrecht auf einen sonnig-ruhigen Abend hätte, am Ende seiner irdischen Pilgerfahrt noch einmal so in die Bresche stellen muss, wie er es, auch schon ein Patriarch, vor 20 Jahren in anderer Umwelt getan hat, wird noch unendlich grösser, wenn man die Geschichte seiner Wahl in den Kreis der Betrachtung zieht. Man mag sich nur der Zeitungen vom Wahltag erinnern; wie das „Berliner Tageblatt“, die „Vossische“, die „Frankfurter Zeitung“, ja auch der „Vorwärts“ in Balken-etttern die Mahnung an der Spitze trugen: Wählet Hindenburg; wie auch bei uns in der linksliberalen, ja sogar in der sozialistischen Presse jener Hindenburg, den sie in den gleichen Spalten vor sieben Jahren höchstens einen „überdimensionierten Kommissknopf“, einen „Feldwibel in Grossformat“ hiessen, als den berufensten Schirmer der deutschen Republik preisen, als die Inkarnation der Deutscherheit, wie sie sie meinen. Kann die Tragödie dieser Hindenburg-Wahl sinnfälliger aufgezeigt werden als durch solche Zeitungsstimmen? Hindenburg selbst hat zwar durch den Rundfunk aus tiefster und und ehrlichster Überzeugung erklärt, dass er niemals Kandidat einer bestimmten Partei sein wolle, sondern nur der des ganzen deutschen Volkes. Und sicher ist auch, dass sich unter seinen 18 $\frac{1}{2}$ Millionen Wählern unzählige konservative Stimmen befanden. Aber es bleibt für den Sprössling einer uralten ostelbischen Junkerfamilie, für den alten kaiserlichen General, für den treuen schwarzweissen und schwarzweissroten Monarchisten doch ein tragisches Schicksal sondergleichen, dass diess die weitaus stärkere Opposition gegen seine Wahl in der Front der Wähler nicht links, sondern rechts von ihm steht; dass sich diese oppositionelle Rechte aus 14 Millionen Deutschen zusammensetzt, mehr als einem Drittel der gesamten Wählerschaft, und dass sich in diesem Drittel gesinnungsmässig zweifellos der Kern derjenigen befindet, die ihn vor sieben Jahren hoffnungsfreudig auf den Schild erhoben und sich nun — nicht erst gestern — enttäuscht von ihm abgewendet haben. Gibt es ein besseres Symbol für diese Tragik als die Tatsache, dass selbst in Ostpreussen der Retter des Landes aus schwerster Russennot in der Minderheit blieb?

Und in Anknüpfung daran mag noch als zweites zu bedenken sein, dass von den 38 Millionen Deutschen, die am Sonntag gewählt haben, mindestens 16, wohl sogar 19 ihr Votum gegen das demokratische System abgaben, dass sich also im Augenblick mindestens die Hälfte aller Deutschen von dem Staate weglegnet, den sich die Nation im Jahre 1919 zu Weimar gegeben hat und der seither ihr äusseres, wenn auch stark zerschlossenes, Kleid gewesen ist. Und erinnert man sich dazu noch, dass die Scheidelinie zwischen den beiden Lagern, in die die Nation zerfällt, beiläufig wieder dort verläuft wo — zwischen Nord und Süd und Ost und West — seit mindestens vier

Der richtige Weg zur Erlangung schöner

weisser Zähne unter gleichzeitiger Beseitigung des hässlich gefärbten Zahnbelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezähntem Borstenchnitt), bürsten Sie Ihre Zähne nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der missfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Tube S. - 90 u. S. 1.40.

Jahrhunderten immer wieder solche Trennungslinien verlaufen sind, so vollendet sich vor unseren Augen die Tragik eines Volkes, das seit dreizehn Jahren als der Paria unter den europäischen Nationen sein Dasein fristen muss und dem der Unverstand einer mit Blindheit geschlagenen Welt ein untragbares Joch aufgelastet hat.

Grosse Schöffengerichte für Verbrechen des Mordes und des Totschlages.

Die Regierungsvorlage eingebracht.

Die Bundesregierung hat heute einen Entwurf zu einem Bundesverfassungsgesetz, womit die Hauptverhandlungen über Anklagen wegen der Verbrechen des Mordes und des Totschlages vorübergehend vor grosse Schöffengerichte gewiesen werden, als Regierungsvorlage im Nationalrat eingebracht.

Nach dem Entwurf sollen bis zum 31. Dezember 1935 über Anklagen wegen der Verbrechen des Mordes (§§ 134 bis 138 StG.) und des Totschlages (§§ 140 bis 142 StG.), die nach geltendem Recht vor die Geschwornengerichte gehören würden, grosse Schöffengerichte entscheiden, die aus drei Richtern und sechs Schöffen bestehen. Zu jeder dem Angeklagten nachteiligen Entscheidung in der Schuld- oder Straffrage soll eine Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen erforderlich sein. Es sollen also hinsichtlich der Zusammensetzung der grossen Schöffengerichte und hinsichtlich des Stimmenverhältnisses die gleichen Vorschriften gelten wie im Deutschen Reich für die Schwurgerichte.

Trifft eine vor dass grosse Schöffengericht gehörige strafbare Handlung mit einer vor ein anderes Gericht gehörigen zusammen, so soll das grosse Schöffengericht dem kleinen Schöffengericht und dem Bezirksgericht vorangehen, dem Geschwornengericht aber nachstehen. Die Zuständigkeit des Geschwornengerichtes zur Aburteilung des Verbrechens des Kindesmordes (§ 139 StG.) lässt der Entwurf unberührt.

Haydn.

Es war so wunderbar der Traum:
Ich ging bei eines Waldes Saum —
Da stockt mein Fuss ich kann nicht weiter —
Dort Haydn kommt so froh und heiter.

Mit weicher Stimme hell und klar
Er bietet einen Gruss mir dar;
Ein Glück durchrieselt meine Glieder —
Mir ist als hört von Fern ich Lieder.

Die Lieder die er komponiert —
Ums Herz mir wunderselig wird!
An mir er lächelnd geht vorüber —
Beim Wald ich weile — einsam wieder.

Da klingt ein Spiel so schön und rein —
Von Haydn selbst nur kann das sein!
Ich lausche hier mit stillem Glück
Bis sich die Sonne — zieht zurück.

Johanna Bauer.

Zum Kartoffelbau.

Zum Kartoffelbau in Österreich hat zufolge der intensiven Auslese und der Wahl der entsprechenden Kartoffelsorten bei der guten Kultur Massenerträge gebracht. Als Hackfrucht verlangt sie aber auch vor allen Dingen eine starke Düngung, d. h. die Zufuhr grösster Mengen Nährstoffe in leicht aufnehmbare Form, denn die Kartoffel vermag sich die schwerlöslichen Nährstoffe des Bodens nicht anzueignen. Höchsternten von guter Qualität sind in der Regel nur mit Stallmist zu verwenden, ist nicht ratsam, da dem Stallmist gerade im grossen Masse die Pflanzennährstoffe, speziell das Kali, fehlt, für das die Kartoffel besonders dankbar ist. Man soll aber den Stallmist bei der Vorfrucht unterbringen, um dann die bodenverbessernde Wirkung ausnützen und dem Kunstdünger einen breiteten Raum zu geben. Keine andere Kulturpflanzen lässt bei Kalimangel so schnell und so stark im Ertrage nach, wie die Kartoffel, denn die Kartoffel ist in erster Linie ein Stärkerzeuger und dazu braucht sie unbedingt Kali. Für uns in Österreich kommt als Kalidünger vor allem das 40er Kalisalz in Frage, welches bei frühzeitiger Anwendung nicht nur den Massenertrag, sondern auch in Verbindung mit schwefelsaurem Ammoniak den perzentuellen Stärkegehalt steigert.

Pro Joch gibt man daher bei gleichzeitiger Berücksichtigung einer mittleren Stallmistgabe 70-100 kg schwefels. Ammoniak oder eventuell auf 120-150 kg Leunalsalpeter, ferner 100-120 kg Superphosphat, dann etwa 3-4 Wochen vor dem Anbau, je nach Bodenart, 70-120 kg 40er Kalisalz, Schwefelsaures Ammoniak und Superphosphat kann man auch in die Furchen beim Auslegen streuen, das Kali dagegen ist breitwürfig zugeben und von Beginn des Anbaues gut einzueggen. Wird kein Stallmist verwendet, so ist die Kaligabe auf 120-150 kg 40er Kalisalz zu erhöhen, dementsprechend auch die Stickstoff- und Phosphorsäuregaben.

Auf jeden Fall mag es sich um die Gewinnung von Futter- oder Speisekartoffeln, um Saatgut- oder Brennereikartoffeln handeln ist die ausreichende Versorgung der Kartoffeln mit Kali für den Ertrag als auch für die Qualität von weitestgehender Bedeutung, denn ohne Mitverwendung von den vorgeannten Kunstdüngern sind hohe und gewinnbringende Ernten nicht zu erzielen.

Verwalter Schön.

Hitler und Südtirol.

In der Verhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des Kärntner Luegerbundobmannes Seittlinger gegen das Kärntner nationalsozialistische Organ — es handelt sich um die „Südtiroler“ Politik der Hitlerpartei — sind vom Richter die Zeugenaussagen Hitlers und Dr. Fricks, des gewesenen Ministers in Thüringen, verlesen worden. Bemerkenswert ist davon die Erklärung Hitlers: „Ich empfinde wie jeder Deutsche das tiefste Mitleid mit Südtirol. Doch Südtirol ist nicht das Entscheidende; entscheidend ist das Schicksal jener 65 Millionen Deutschen, für die das Dritte Reich geschaffen werden sollte.“ Hitler habe den Müncher Rechtsfreund, Dr. Franke, der zur

Einvernahme erschienen war, sagte als Zeuge aus: Hitler habe den Vorwurf des Verrates an Südtirol als ungeheuerlich empfunden. Hitler habe sich nur auf den Standpunkt gestellt, dass das Gejammer über Südtirol sinnlos sei, weil wir heute daran nichts mehr ändern könne. Die Befreiung Südtirols sei nur eine Frage der Macht. Wenn jemand etwas für Südtirol tun könnte, dann wären es nur wir (die Nationalsozialisten.) Für Italien bedeute es ein Lebensinteresse, dass der Nationalsozialismus in Deutschland siege.

Goldkämpfe im Altertum.

König Krösus' geniale Idee. — Die Auswirkung der Goldmonopolstellung.

Auch die Antike hat schon ihre Währungsorgen. Aber wie in der Gegenwart waren auch im Altertum häufig Münzspekulationen der Beginn riesiger Vermögensbildungen. Der sagenhafte Reichtum des Königs Krösus soll auf einen Einfall zurückzuführen sein, der auch jetzt noch in der modernen Währungstheorie in Geltung steht.

Vor Krösus war der phönische Silberstater, eine Münze im Gewicht von 220 Gran im Umlauf, von denen man 10 Stück gegen einen Goldstater, der 168 Gran wog, eintauschen konnte. Krösus oder sein Berater führte nun in seinem Reiche als erster Herrscher eine „Zwangswährung“ ein, die in seinem Lande gesetzlich durchgeführt wurde und bestimmte das auf eine Goldmünze $13\frac{1}{2}$ Silbermünzen zu kommen haben, statt wie bisher nur 10. Er setzte also die Goldparität von 1:10 auf 1: $13\frac{1}{2}$ hinauf. Es bedarf keines besonderen Hinweises, welchen Einfluss diese Massnahme auf die Staatsfinanzen haben musste. Dem Auslande konnte er freilich keine Zwangswährung aufdrängen zumal es viele Länder gab, die Krösus „Konkurrenz“ machten. Er trieb den Goldpreis hinauf und setzte das Gewicht des Goldstaters von 108 Gran auf 126 Gran herab, der nur für das Ausland geprägt und besonders von Griechenland gern in Tausch gegen 10 Silberstater angenommen wurde. Die Griechen zogen es vor, auf diese einfachere Umrechnung der Silbermünzen in Goldmünzen einzugehen der von Krösus angelegte Operationsplan hatte für ihn vollen Erfolg u. brachte ihm ungeheure Gewinne ein.

Krösus überzog Persien mit einem Krieg und wurde von Darius geschlagen. Darius übernahm die ihm wohlgefällige und einbringliche Finanzverwaltung seines unglücklichen Vorgängers und befand sich dabei in einer noch günstigeren Lage. Er hatte nunmehr eine Goldmonopolstellung inne, da Griechenland keine anderen Quellen besass, sich Gold zu beschaffen — waren doch Persien und Lydien die eigentlichen Goldländer des Altertums. Somit stellte Darius die Prägung besonderer Goldmünzen für das Ausland ein und zwang auch Griechenland zur Annahme des von Krösus in seinem Lande eingeführten Zwangskurses. Es gelang den Persern, den Goldpreis hochzuhalten und sogar auf das Vierzehnfache des Silbergewichtes hinaufzuschrauben. Als die Athener die stolzen, noch heute die Bewunderung der Welt erregenden Bauten auf der Akropolis in Athen 438 v. Chr. ausführten, mussten sie den vierzehnfachen Preis in Silber für das notwendige Gold an die Perser abführen.

Jedem ein Eigenheim

Mit S 16.66 monatlichen Sparraten in kurzer Zeit ein Eigenheim von S 10.000. — bei der Hypothekenkasse österr. Bausparer r. G. m. b. H. Wien, VI., Linke Wienzeile Nr. 48—50.

Auch Spareinlagen gegen Einlagebuch werden übernommen. Beste Verzinsung und grösste Sicherheit da nur für erste Haussätze mit Goldklausel verwendet werden. Prospekte gegen Einsendung von 50 Groschen in Briefmarken. Vertreter in allen Orten gesucht. Hypothekenkassa österr. Bausparer, Wien, VI., Linke Wienzeile 48—50/1.

Beratungsstelle:

Frank Mahlendorf, Eisenstadt,
Josef Hyrtelplatz 1.

Nach ungefähr 200 Jahren der Goldherrschaft der Perser kam durch Philipp II. von Mazedonien eine neue ökonomische Revolution in die Antike. Kurz nach seiner Thronbesteigung gelang es ihm, sich in den Besitz reicher Goldminen in Thrazien zu setzen, die gerade jetzt wieder „aktuell“ wurden, da die Gerüchte von „Gold in Mazedonien“ erneut auftauchten. Sofort machte er Anstrengungen den Persern den Goldmarkt zu entreissen und an sich zu bringen. Er schnitt nunmehr Goldmünzen mit einem Verhältnis von 1:10 zu den Silbermünzen. Auch scheint es, dass ihm die Herstellung billiger kam und er sich mit einem geringeren Gewinn begnügte. Jedenfalls hatten die mazedonischen Goldmünzen bald in Griechenland Kurs, wie eine Rechnung in Delphi aus dem Jahre 331 v. Chr. zeigt. Die Perser jedoch hielten an ihrem alten Verhältnis 1:13 $\frac{1}{2}$ fest und unterbanden somit den Umlauf ihrer Goldmünzen in Griechenland. Als Alexander Persien unterjochte, fand er in Susa 9000 Talente Goldmünzen aufgehängt, die infolge der persischen Finanzpolitik nicht mehr in Umlauf zu bringen waren. Alexander der Grosse übernahm die Münze seines Vaters und die mazedonischen Münzen blieben in Umlauf, bis es den Römern gelang, einen Einheitsgoldkurs festzusetzen, der fast auf tausend Jahre hinaus die Basis der Goldwährung bildete.

Die zweite Sanierung Österreichs.

Eine zweite Sanierung Österreichs ist notwendig. Das ist der kurze Inhalt des langatmigen und verklausulierten Berichtes, den das Finanzkomitee des Völkerbundes jetzt dem Völkerbund unterbreitet.

Wie zur Bestätigung und Bekräftigung dieses Ergebnisses der Erhebungen des Finanzkomitees wird der letzte Bericht der Nationalbank bekannt, — einige Tage später als sonst üblich und schon diese Verzögerung liess wenig Erfreuliches erwarten — aus dem hervorgeht, das zum ersten Male seit Bestand der Bank nicht einmal mehr das Minimum der im Bankstatut vorgesehenen Golddeckung für den Banknotenumlauf vorhanden ist. Bedenkt man, dass noch vor einem Jahr, Anfang April 1931, die Nationalbank einen Gold- und Devisenschatz von 860 Millionen Schilling hatte, der den Banknotenumlauf fast hundertprozentig deckte

und dass von diesem Gold- und Devisenschatz jetzt nur mehr 239 Millionen Schilling geblieben sind, von denen zudem 190 Millionen nur kurzfristig ausgeborgt sind, so vermag man die Zerstörung der österreichischen Währung und Wirtschaft ermessen, die das abgelaufene Jahr gebracht hat. Es ist begreiflich, dass sich angesichts dieser Tatsache immer heftiger und leidenschaftlicher die Frage erhebt, ob dieser Sturz in die Tiefe notwendig war und ob die Männer, denen damals das Wohl und Wehe der österreichischen Währung und der österreichischen Wirtschaft anvertraut war, nicht schwere und verhängnisvolle Fehler begangen haben. Nicht die allgemeine Weltwirtschaftskrise sondern der ganz spezielle Fall der Creditanstalt ist die Hauptursache dieser neuen Sanierungsbedürftigkeit Österreichs. Freilich hat die Weltwirtschaftskrise das Ihre zur Verschärfung der Situation beigetragen.

Das Finanzkomitee des Völkerbundes kommt daher zur Auffassung, dass Öster-



Der neue patentierte
Fußdengel-
Apparat

dengelt jede Sense
leicht, rasch und gut
und ist unverwüßlich

Alteste Motorenfabrik Österreichs

J. WARCHALOWSKI

Wien, 3. Bezirk, Paulusgasse 3

Vertreter für Motoren und Dengelapparate gesucht.

reich unbedingt wieder geholfen werden muss. Eine Kündigung der kurzfristigen Auslandskredite ist natürlich ausgeschlossen, ja das Finanzkomitee meint, dass Österreich ein neuer Kredit von hundert Millionen Schilling zu gewähren habe.

AUS NAH UND FERN.

Mattersburg. Kasseneinbruch. In der Nacht zum 19. März öffneten unbekannte Täter beim Kaufmann und Eisenhändler Leo Schwarz gewaltsam die im Magazinraum stehenden Panzerkasse. Da in dieser kein Geld vorhanden war, begaben sich die Täter in das Geschäftslokal, wo sie eine versperrte Schublade erbrachen und aus ihr einen Geldbetrag von S 60 entwendeten. Ausserdem nahmen noch die Täter aus dem Schaufenster und aus einem Glaskasten zwei Jagdgewehre, zwei Flobertgewehre und zehn Pistolen und Revolver an sich. Vermutlich haben die gleichen Täter in der Nacht zum 23. März die Kasse der Gemeinde Marz erbrochen und aus ihr einen Betrag von S 653 entwendet. Durch die von der Gendarmerie geflogenen Erhebungen gelang es, die schon wiederholt zu empfindlichen Kerkerstrafen verurteilten Brüder Rudolf und Karl Vlasich des Einbruches zu überweisen. Beide wurden dem Bezirksgericht in Mattersburg eingeliefert.

Wie alt ist das Geld? Wie alt ist das Geld? Das Geld ist älter, als man gewöhnlich annimmt, und zwar sowohl die Münzen bestimmter Prägart, wie das ältere Geld: das Steingeld. Bei den Metallstücken verschiedener Form (meist unregelmässige Vierecke, die mit Zeichen versehen wurden) kann man auf ein Alter von etwa 4000 Jahren rechnen. Funde in Schweden, wie in Skandinavien überhaupt, förderten derartige Silberplättchen zutage. Es sind das kleine, unregelmässige quadratische Stücke, in die einfache Zeichen gekratzt waren. Die Funde stammten sämtlich aus einer Zeit von etwa 2000 Jahren vor Christi Geburt. Diese Silberstückchen sind zwar kein Geld im heutigen Sinne, aber als Tauschobjekte haben sie immerhin gedient und dürften als solche eine gewisse Rolle gespielt haben. Wenn man schliesslich noch bedenkt, dass man, wie ebenfalls durch Funde festgestellt wurde zu jener Zeit bereits den Pflug und den vier-rädrigen Wagen besass, die sich in fast unveränderter Gestalt bis etwa Mitte des vorigen Jahrhunderts in dieser primitiven Form erhalten haben, so muss man zu dem Schlusse kommen, dass das Leben damals im Prinzip dasselbe war wie unser heutiges und das es nur im Grade voneinander verschieden ist. Man kann also getrost jene Silberplättchen, für die damalige primitive Zeit übertragen, als „Geld“ bezeichnen. Dem Steingeld können wir letzten Endes ein noch weit höheres Lebensalter zusprechen. Es sind dies kleine viereckige oder runde Steine, die mit Zeichen versehen wurden. Aber wegen seiner Unhandlichkeit wird dieses „Geld“ kaum eine nennenswerte Rolle gespielt haben.

Deutsch-Kaltenbrunn. Ein Betrüger. Der ehemalige Handlungsreisende Raimund Kretzenbacher nimmt für die beiden Firmen Hago Dittrich in Wien IV, Wiedner Gürtel 58, und Heinrich Weitzendorf, Wien, XVIII., Rosensteingasse 40, von denen er noch Bestellbücher und Kataloge für Werkzeuge und Maschinen besitzt, bei Handwerkern Bestellungen auf und lockt diesen Anzahlungen heraus, die er dann für sich verwendet. Er ist bei obigen Firmen schon seit Monaten nicht mehr beschäftigt. In Deutsch-Kaltenbrunn schädigte er auf diese Weise im Monate Februar den Tischlergehilfen Karl Nietkitscher und Zimmermann Ludwig Buhrl um je 40 S, den Wagner Josef Schober um 3 S und den Tischlergehilfen Karl Sirobl um 5 S. Derzeit dürfte sich Kretzenbacher im mittleren oder im nördlichen Burgenland aufhalten. Er sucht zumeist früh u. abend sein Opfer auf, Sein Trick besteht im Anbieten der Ware zu weit reduzierten Preisen und allen gewünschten Bedingungen.

Potzneusiedl. Unfall. Der 18jährige Landwirtssohn Franz Tauner geriet am 5. März vorm. während des Häckselschneidens durch Unvorsichtigkeit mit der linken Hand zwischen die beiden Walzen der Maschinen, wodurch ihm das vordere Glied des Mittelfingers vollständig abgetrennt und der Zeigefinger gequetscht wurde. Die Häckselmaschine ist sowohl für den Göpel als auch für den Handbetrieb eingerichtet älteren System, und mit keiner Ausschaltvorrichtung versehen. Der Verletzte befindet sich in häuslicher Pflege und steht in Behandlung des Arztes Dr. Kralky aus Prellenkirchen. Die Verletzung ist schwer, doch nicht lebensgefährlich. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

Bauspar Geld
erhalten Sie durch die



SÜDEQ
E. G. M. B. H.
OFFENBURGER Vb.

für Eigenheime und Hypothekenablösungen
Durch Revisionsverband geprüfte grösste Bausparkasse und Hypothekenschuldungsgenossenschaft Badens

Generalvertretung und Bezirksdirektion Österreich

WIEN, VI., WINDMÜHLGASSE 15

Telephon A 37-8 90

über 4700 Mitglieder.

Prospekte kostenlos.

Verlässliche Mitarbeiter allerorts gesucht.

— **Kleinmutschen.** Selbstmord. Der Landarbeiter Josef Keresztesy verübte am 27. März im Urbartalwalde der Gemeinde Unterloisdorf nach vorhergegangenen häuslichen Zwistigkeiten mit seinem Vater Selbstmord durch Erhängen. Der Leichnam wurde am 28. März auf den Erdboden liegend aufgefunden, da der Strick abgerissen war. Vom Vorfalle erhielt die freiw. Feuerwehr von Unterloisdorf, welche gerade auf dem Übungsplatze exerzierte, Kenntnis. Der Kommandant begab sich sofort mit seiner Mannschaft auf den Unfallort und sperrte diesen bis zum Eintreffen der Gend. Patrouille aus Oberloisdorf ab. Die Leiche des Keresztesy wurde sodann mittels Tragbare von der Feuerwehr in die Leichenkammer befördert. Auch das Leichenbegängnis fand in dieser Gemeinde am 30. März statt.

Marz. Einbruch. In der hiesigen Gemeindegasse wurde am 22. März um Mitternacht die Gemeindegasse erbrochen und aus ihr ein Geldbetrag von 653 S entwendet. Die Täter drangen von rückwärts durch ein mangelhaft verschlossenes Fenster in die Schulklasse des isoliert stehenden Gemeindehauses ein, durchbrachen eine schwache Scheidewand und gelangten so durch zwei offene Kanzleiräume in den Kassenraum. Einer der Täter wurde bereits in der Person des Rudolf Vlasich aus Sieglitz am 24. März von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgericht eingeliefert. Verschiedene Einbruchswerkzeuge, wie Eisensägen, Dietriche, Bohrer etc. wurden bei der Hausdurchsuchung vorgefunden und weisen mit Bestimmtheit auf die Kasseneinbrüche in Marz und Mattersburg hin.

— **Neuer Chef der „Erwachenden Ungarn“.** Der bekannte extremnationalistische Verband der „Erwachenden Ungarn“ hat den früheren Staatssekretär im Innenministerium Dr. Alexander Sztranyowsky zum neuen Vorsitzenden gewählt. Sztranyowsky dürfte die Wahl annehmen.

Frei nach Schiller. „Nun, Herr Knuffke, haben ihnen die Moorbäder bei Ihrem Fussleiden geholfen? — „Irossartig. Der Moor hat seine Schuldigkeit getan — und ick kann jehn!“

Malitiös. Die begeisterte Mutter: Mein Sohn hat viele originelle Ideen, nicht wahr? — Der Lehrer: „Ja, besonders in der Orthographie.“

Doppelsinnig Patient: „Ach, Herr Doktor, ich fühle, ich stehe an der Tür des Todes.“ — Arzt: „Haben Sie nur keine Sorge, lieber Freund, ich bringe Sie schon durch.“

Aus einen Schüleraufsatz. Thema: „Maria Theresia.“ „Maria Theresia bestieg 1740 den Thron und blieb bis 1780 darauf sitzen.“

Die Durchführung des Kleinrentnergesetzes

Bis einschliesslich 31. März 1932 hat die Kommission des Kleinrentnerfonds in 984 Sitzungen über 63.236 Fälle entschieden. In 31.511 Fällen ist der Anspruch anerkannt worden. Hievon gelangen 4043 Anspruchswerber derzeit nicht in den Genuss der Unterhaltsrente, weil ihr Einkommen die gesetzliche Grenze überschreitet. In 31.725 Fällen mussten mangels einer der gesetzlichen Voraussetzungen die Abweisung erfolgen.

Gegenwärtig stehen im Bureau des Kleinrentnerfonds Fälle von Personen in Behandlung, die bereits die Kleinrentnerunterstützung beziehen, oder bei denen anlässlich der Anmeldung ein die gesetzlichen Grenzen übersteigendes Einkommen festgestellt wurde. Die zum Bezug einer Unterhaltsrente führenden Fälle ohne bisherige Kleinrentnerunterstützung sind bis auf vereinzelte, in denen ein umfangreicheres Ermittlungsverfahren erst jetzt abgeschlossen werden konnte, bereits seit einiger Zeit erledigt.

Ministerkonferenz in Paris über Reparationen und Kriegsschulden?

Während nach aussen hin die Zweimächtekonferenz in London sich ursprünglich und hauptsächlich mit der Donaueinigung befassen sollte, wurde im Laufe dieser vergangenen Tage in Berliner politischen Kreisen bekannt, dass das Hauptgewicht der Beratungen bei den Reparationen und den Kriegsschulden liegt.

Die Ursache für diese überraschende Wendung ist in dem bevorstehenden Besuch des amerikanischen Staatssekretärs Stimson zu suchen. Stimson kommt wegen der Abrüstungskonferenz auf einige Tage nach London. Es gehen bereits Gerüchte wegen einer bevorstehenden Ministerkonferenz in Paris um, an der ausser Stimson auch Macdonald, Tardieu und wahrscheinlich auch Brüning teilnehmen wird.

Dienst & Stellenvermittlung Josefine Gewolf

Fürstenfeld, Santnergasse 2,

sucht und vermittelt Hausgehilfinnen und landwirtschaftliches Personal.

Stromstörung.

Wegen Instandhaltungsarbeiten bei der Ostburg ist Sonntag, den 10. April die Stromlieferung in der Zeit von 8 Uhr bis 16 Uhr unterbrochen.

Graf Paul Draskovich'sches Elektrowerk,
Güssing.

Direkträgerweinbau.

Die südburgenländischen Direktträgerweinbaugemeinden haben sich vor kurzem dem Direktträgerweinbauverein für Österreich angeschlossen und auch eine eigene Landesgruppe Burgenland innerhalb dieses Vereines gegründet. Dieser Landesgruppe gehören gegenwärtig 22 Ortsgruppen aus den Bezirken Güssing und Jennersdorf an. Der Verein strebt die gesetzliche Gleichberechtigung des Direktträgerweinbaues mit dem Edelweinbau an, so wie sie in den übrigen Bundesländern besteht. Die Direktträgerweinbauern haben mit nicht geringeren wirtschaftlichen Nöten zu kämpfen als die Edelsortenzüchter. Daher sollten sich die beiden Gruppen zusammenschliessen zum Kampf gegen den gemeinsamen Konkurrenten, gegen die enorme Einfuhr von Auslandsweine. Der Steuerzahler im Inland soll gegen das Ausland geschützt werden, dann wird es zwischen inländischen Konkurrenten, zwischen Direktträgerweinbauern und Edelsortenbauern keinen Streit mehr geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung Johann Leitgeb Obmann der Landesgruppe Burgenland des Direkttr.-Weinbau-Vereines. Adresse; Eltendorf, Burgenland.

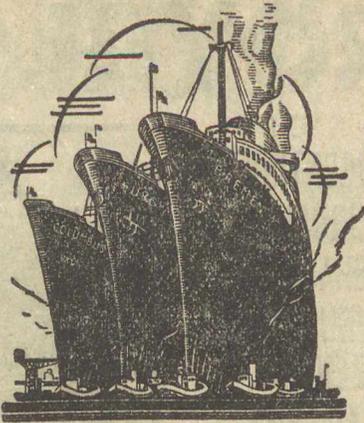
Zur Frühjahrskörung

sind die neu zur Körung gelangenden Zuchtstiere und Zuchteber dem zuständigen Gemeindeamt bis spätestens 12. April anzumelden. Später bei der Gemeinde einlangenden Anmeldungen können für die Frühjahrskörung nicht berücksichtigt werden.

Errichtung einer Geschäftsstelle des Ö. T. C. in Oberwart. Den Mitgliedern der Sektion Südburgenland des Ö. T. C. diene zur gefäll. Kenntnis, dass in Oberwart bei Herrn Gustav Brunner, Autogarage, Tel. No. 36 eine Geschäftsstelle für den Bezug der für Auslandsfahrten notwendigen Grenzdokumente errichtet wurde. Dieselben können jederzeit unter Vorlage des Typenscheines, des Führerscheines, der Kennzeichenausfertigung und eines Lichtbildes des jeweiligen Fahrers bei dem oben Genannten bezogen werden. Die Leitung der Sektion Südburgenland hofft durch diese Einrichtung seinen Mitgliedern einen wesentlichen Dienst erworben zu haben und teilt gleichzeitig mit, dass auch in diesem Jahre eine Kraftfahrerprüfung in Oberwart stattfindet. Die Interessenten mögen sich ehestens bei Herrn Gustav Brunner, Autogarage, Oberwart anmelden.

Pilgerfahrten zu den Heldengräbern in Italien. Das Öst. Schwarze Kreuz veranstaltet auch in diesem Jahre zwei Fahrten in modernen Autocars nach Italien zum Besuche der Kriegsgräber und ehemaligen Schlachtfelder. Auf einzelnen Kriegerfriedhöfen werden feierliche Kranzniederlegungen erfolgen, an kriegshistorisch wichtigen Punkten kurze, interessante Vorträge gehalten werden. Die 1. Fahrt, die am 27. Mai in Tarvis beginnt und am 1. Juni in Toblach endet, nimmt folgenden Weg: Tavis, Raiblsee, Predilpass, Tolmein, Salcano, Görz, Redipuglia, Doberdo, Wippach, Adelsberg (Grottenbesuch), Triest, Miramare, Duino,

Norddeutscher Lloyd Bremen



LLOYD-EXPRESS

Bremen-Southampton-Cherbourg-New York
Schnellster Dienst der Welt
mit unseren Riesenschnelldampfern
„Bremen“ „Europa“ „Columbus“

Regelmäßige Schiffsverbindungen nach
NORD-, MITTEL-, SÜD-
AMERIKA, AFRIKA, OST-
ASIEN U. AUSTRALIEN

MITTELMÄER- UND
NORLANDFAHRTEN

Kostenlose Auskunft und Prospekte
durch

Norddeutscher Lloyd, Wien, I., Kärntnering 13
und Wien IV. Wiednergürtel 10

In Güssing: Güssinger Sparkasse

Monfalcone, Aquileja (Besichtigungen), Latisana, Motta die Livenza, Ponte di Piave, Treviso, Venedig (Rasttag), Mestre, Montello, Conegliano, Vittorio, Lago di S. Croce, Ponte nell' Alpi, Pive di Cadore, Cortina d' Ampezzo, Misurinasee, Schluderbach, Toblach Die 2. Fahrt beginnt am 4. Juni in Toblach und endet am 9. Juni. Wegroute: Toblach, Landro, Dürrensee, Cortina d' Ampezzo, Ponte nell' Alpi, Belluno, Feltre, Primolano, Gallio, Asiago, Lavarone, Folgaria, Rovereto, Mte. Pasubio, Riva (Rasttag, Seerundfahrt), Arco, Molvenosee, Mezzolombardo Dermulo, Dendelpass, Bozen, Karersee, Vigo di Fassa, Canazei, Pordojoch, Buchenstein, Falzaregopass, Cortina d' Ampezzo, Misurinasee, Toblach. Die Kosten jeder Fahrt, inbegriffen, den Autositz, Unterkunft in sehr guten Hotels, volle gutbürgerliche Verpflegung einschliesslich Trinkgelder, betragen S 175.—. Die Entgegennahme von Anmeldungen wird geschlossen, sobald alle verfügbaren Autositze vergeben sind, auf jeden Fall am 2. Mai. Ausführliche Prospekte sind beim Öst. Schwarzen Kreuz, Wien, I., Herrngasse 21, erhältlich.

e (Hässlich gefärbte Zahnbelag verschwindet) nach mehrmaligem Putzen mit Chlorodont-Zahnpaste und die Zähne werden blendend weiss. Tube S. —90.

An unsere geehrten Abonnenten!

Unserer vorigen Nummer haben wir Post-
erlagscheine beigelegt und bitten wir alle unsere
geehrten Leser und Abonnenten, diesen Erlag-
schein zur Einzahlung der Bezugsgebühr für
das dritte und vierte Vierteljahr 1931, sowie
für das I—IV. Vierteljahr 1932, welche 6.— S
beträgt, zu verwenden. Gleichzeitig ersuchen
wir diejenigen unserer geehrten Leser und
Abonnenten, die die Bezugsgebühr für das
verflossene Jahr 1930 noch nicht beglichen haben
uns auch den hiefür entfallenden Betrag ein-
zusenden, damit in der Zusendung unseres
Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Die Verwaltung.

Wie früher die Menschen lebten.

Wenn mancher arme Mann, manche arme Frau wüsste, wie früher die Leute einfach lebten, sie würden grosse Augen machen! Denn heute lebt mancher Arme besser als mancher Reiche von dazumal. Die Engländer schalten vor 1000 Jahren die unter ihnen wohnenden Dänen üppig, weil sie sich täglich kämten, wöchentlich badeten und ihre Kleider so lange trugen, bis sie total zerrissen waren. Die alten schwedischen Schriftsteller dagegen nannten diejenigen ihrer Landsläute üppig, die Brot aus reinen Korn assen und ihr Mehl nicht mit gemahlener Baumrinde vermischten. Im Jahre 1254 freute sich der König von England, auf einem Strohsack schlafen zu können; die früheren Könige schliefen auf blossen Brettern. 1246 waren die Häuser zum grössten Teil noch mit Stroh gedeckt. Im Jahre 1300 kannte man in London noch keinen Kamin, geschweige denn einen Ofen. Man wärmte sich nur an Glutpfannen. Die Fenster waren im Mittelalter meistens mit Papier verklebt. England war mit seinen Einrichtungen lange Zeit hinter dem Festlande zurück. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts gab es in London noch keine Kutschwagen: die vornehmen Männer ritten auf Pferden, die Damen hinter sich. Im Jahre 1340 betrug die Steuern 30.000 Wollsäcke.

Die Richter und Advokaten wurden mit Zimmt und Pfeffer bezahlt. 1343 kamen die ersten Stecknadeln auf; früher bedienten sich die Damen, hölzerner Stifte. 1343 wurde in England das erste Gold geprägt. Damals kannte das Volk weder Taschentücher, geschweige denn Hand- oder Tischtücher. Auch mit der Beleuchtung war es damals schlecht bestellt. Als zur Zeit Karl V. ein als prachtliebend und verschwenderisch bekannter Graf ein Nachtmal gab, bei dem einige Diener mit Taglichtern in den Händen die Tafel umstanden, da bildete ein solch unerhörter Beleuchtungsluxus lange Zeit das Tagesgespräch des Volkes. Zur Zeit der Königin Elisabeth schlief das Volk auf hölzernen Pritschen und hatte Klötze statt den Kopfkissen. Das Schlafzimmer der Königin wurde täglich an Stelle der heutigen Teppiche mit frischen Binsen bestreut. Die ersten seidenen Strümpfe trug die Königin Elisabeth im Jahre 1561. 1585 scheint Heinrich, König von Navarra, als er sich im Felde befand, kein Hemd getragen zu haben. Gabeln und metallene Löffel wurden erst im 16. Jahrhundert gebräuchlich. Und man staunte: die Zimmer des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preussen waren noch ohne Tapeten; sämtliche Stühle, Tische Bänke, ja sogar die Waschbecken waren aus Holz gefertigt.

Offener Sprechsaal*).

Ehrenerklärung-

Ich erkläre hiermit, dass ich Johann Gibiser aus Neustift in brieflicher Sache und einer öffentlichen Aussage beleidigt habe. Ich bin froh, dass Johann Gibiser von einer gerichtlichen Klage Abstand genommen hat, und ich es einsehe, dass es nicht die volle Wahrheit war, sondern dass ich mit Unrecht die Ehre genommen habe. Ich bin gerne bereit meine Äusserungen

zurückzuziehen und verpflichte mich die Ehrenerklärung von Johann Gibiser in der „Güssinger Zeitung“ am 10. April erscheinen zu lassen und die Kosten zu tragen.

Ich verpflichte mich ihm weder mit einem Brief oder mit einer öffentlichen Aussage zu beleidigen.

Ehrenerklärt: **Johann Gibiser.** Schuldige: **Johanna Mulzet.**

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft jeder Art und überall verkauft, kauft oder tauscht man rasch und diskret durch den über 50 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26.

Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigene Fachbeamten. — Keine Provision.

Gelegenheitskauf!

Fahrrad Marke Styria

fast neu hat billigst zu verkaufen
Justizsekretär L. Strasser Bezirksgericht.

Garantierte

Herren-Damen

Marken-Fahrräder

billigst bei

J. Marakovits, Vertreter Punitz b. Güssing.

Vertreter für sämtliche landw. Maschinen.

Kostenlose Ansichtnummern sendet 8 Tage die Wiener „Volks-Zeitung“ überallhin. Überzeugen Sie sich von dem reichen und gediegenen Inhalt dieses billigen und beliebten Blattes.

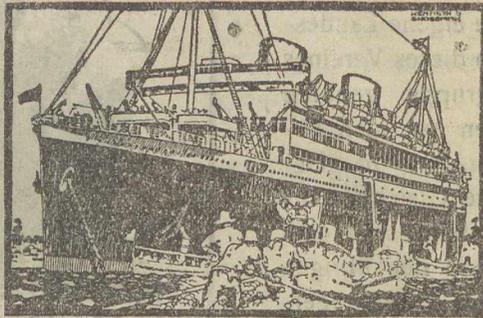
Dieses weitverbreitete Blatt verfügt über einen ausgedehnten in- und ausländischen Telephon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntag erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen. Spezialrubriken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturschutz, Fischerei, Jagd- und Schiesswesen, Gartenbau und Kleintierzucht, Hundezucht die land- und forstwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bote“ und Pädagogische Rundschau, Deutsche Sängervereinigung, Motorsport, Schach- und Rätselzeitung, Lichtbildecke, Film, vollständiges Radioprogramm, zwei spannende Romane, Waren-, Markt- und Börsenberichte Verlosungslisten etc. Infolge ihrer grossen Verbreitung sind ihre Bezugspreise sehr billig.

Tägliche Postsendung monatlich S 4.20, vierteljährlich S 11.60, Ausland: monatlich S 7.90, „Volks-Zeitung“ Wochenschau (jeden Freitag illustriert mit Beilagen) vierteljährlich S 2.45, halbjährlich S 4.70, Ausland: vierteljährlich S 5.65, Mittwochblatt und „Volks-Zeitung“ Wochenschau vierteljährlich S 4.05, halbjährlich S 7.75, Ausland: vierteljährlich S 9.25. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. — Verwaltung der „Volks-Zeitung“, Wien, I Schulerstrasse 16, 29.

KALENDER
K für **1932** bei
B. BARTUNEK, GÜSSING.

ROYAL MAIL LINE

NACH
ARGENTINIEN
URUGUAY
BRASILIEN
PERU, CHILE
ZENTRAL-
AMERIKA



mit den
großen u.
luxuriö-
sesten
Motor-
schiffen

ALCANTARA UND ASTURIAS

22.000 Btto Tonnengehalt.

Auskünfte erteilt die Zweigstelle Güssing, Josef Kratzmann, Gasthof Gaal.

Inserate in unserem Blatte haben stets
grössten und besten Erfolg!

Kundmachung.

Die gefertigte Sparkasse gibt bekannt, dass sie ab **1. April 1932** nach den **Dollar-Einlagen** netto

5% vergütet.

Stegersbach, am 30. März 1932.
Sparkassa-Aktiengesellschaft, Stegersbach

Gummibälle und Spielwaren
billigst in der Papierhandlung
Bartunek, Güssing.

Makulatur-Papier
(alte Zeitungen) auch per Kgr. in
der Papierhandlung Bartunek in
Güssing, zu verkaufen.

Leiterwager In
sind angekommen und zu haben in der
Papierhandlung Béla Bartunek, Güssing.

Spielkarten zu haben in der Papier-
handlung Béla Bartunek.

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT
BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING
ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BRO-
SCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN,
BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN
DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH

Zwei
Schlafzimmermöbel
billigst zu verkaufen.

Näheres in der
Papierhandlung Bartunek, Güssing.
Dortselbst

Anbau Kartoffeln
billigst zu verkaufen.

Einladungen, Plakate, Eintritts-
karten und Festabzeichen für

FESTE

werden schnell, geschmackvoll
u. billigst in der Buchdruckerei
Bartunek in Güssing gefertigt.